

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 75 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 12.

Altenstaig, Dienstag den 30. Januar.

1883.

Bestellungen

auf das Blatt

„Mus den Tannen“

für die Monate

Februar und März

werden für Altenstaig bei der Expedition; für Auswärts bei den Postboten und Postämtern fortwährend angenommen.

Uebertragen: Die ev. Pfarrei Grömbach dem Helfer und Präzeptor Kömmp in Kirchberg; die Schulstelle in Oberthal, Bez. Freudenstadt, dem Schullehrer Späth in Lebring, Bez. Sulz; die Schulstelle in Waltersbach, dem Unterlehrer Widmaier in Oberschwandorf, Bez. Nagold.

Gestorben: zu Rohrdorf bei Nagold, Anna Nagdalena Seeger, geb. Koch, Fabrikanten Wittwe, 82 J. a.

Die französischen Wirren.

Wenngleich von vielen Seiten prophezeit worden war, daß mit dem Tode Gambettas die ganze Staatsmaschine Frankreichs in Unordnung gerathen würde, so hat doch wohl Niemand geglaubt, daß die Kopflosigkeit und Verwirrung so schnell eintreten könnte. Es mag sein, daß das Temperament der Franzosen ein lebhafteres ist, als das unsere, und daraus erklärt sich denn auch, daß sie alle Dinge übertreiben, ja daß sie Kamele zu Lehen glauben, wo Mücken im Sonnenlicht spielen. Ihre Spionriecherei, ihre Furcht vor einer Verschwörung der in Paris festhaften Deutschen, die zahllosen Komplottgerüchte, die immer gläubige Hörer finden und zwar um so mehr, je offener sie den Stempel der Erfindung oder doch der maßlosen Uebertreibung an der Stirn tragen — das sind Auswüchse einer krankhaften Volksstimmung.

Das Ministerium Duclerc, das eine so nahe Lebenskraft bewiesen, wie man sie ihm bei seinem Amtsantritt nicht zutraute, ist erheblich ins Wanken gekommen und zwar durch eigene Schuld; es hat eben angefaßt des Mon-Blonschen Manifestes auch den Kopf verloren. Hat da der radikale Abgeordnete Floquet den Antrag eingebracht, die Mitglieder aller früheren französischen Regentenfamilien auszuweisen. Es war kaum Aussicht vorhanden, daß dieser Antrag in der Kammer durchging; denn warum sollte man gegen Prinzen vorgehen, die hohe Stellen in der Armee zur Zufriedenheit ausfüllen und sich in keiner Weise kompromittiren? Da hätte doch die Regierung ruhig Gewehr bei Fuß stehen bleiben und erst einmal abwarten sollen, was aus jenem Antrage wird. Denn selbst wenn ihn die Deputirtenkammer annimmt, so ist ja immer noch der Senat da, und wenn auch dieser sein Votum abgegeben, dann war ja immer noch Zeit zu sagen: Wir spielen unter diesen Verhältnissen nicht mehr mit. Statt dessen aber stürzte sich die Regierung gleich von vornherein in den Parteienstreit und gab sich ganz und gar der Aufregung hin, die das Manifest des rothen Prinzen erzeugt hatte. Sie brachte in der Kammer einen Antrag ein, nach dem die Ausweisung der Prätendentenfamilien in das Belieben des Präsidenten und des Ministerraths gestellt wurde und ließ gleich durchblicken, wenn dieser Antrag vor den Augen der Kammer keine Gnade finde, dann wolle sie zurücktreten.

Und das zu einer Zeit, wo in Frankreich das „Verschwörertum“ allgemein ist und nicht minder die lächerliche Furcht davor. Ein Berliner Blatt hat dieser Tage erst haarbar nachgewiesen, daß in Frankreich jeder Mensch,

der sich am öffentlichen Leben betheiltigt, irgend einer Verschwörungselque angehört. Daß die Deutschen, die sich in Paris und den Provinzen aufhalten, Spione Bismarcks und Verschwörer sind, das weiß in Frankreich jedes Kind, darüber ist also kein Wort zu verlieren. Bald nach dem unglücklichen Schuß, den sich Gambetta beibrachte, wurde bekannt, daß unter den Gambettisten ein Komplott bestehe zu dem Zwecke, den General Campenon an die Spitze der Geschäfte zu stellen und für Gambetta die Wege freizumachen. Von gambettistischen Blättern wurde diesem Gespenst das andere entgegengestellt, welches Grevy, dessen Schwiegersohn Wilson und Freycinet als Komplott-Intendanten in sich vereinigte. Dann kam zur Abwechslung die Kommunistenverschwörung, zu deren Vorkämpfer sich auch die Radikalen in der Kammer machten, — Frankreich zitterte bei dem Gedanken an die Vorgänge in Montceau-les-mines und die Bombenaffären in Marseille und Lyon. Abwechslung ergötzt: das bonapartistische Komplott wurde durch Mon-Blons Manifest zu früh verrathen; da war aber schnell Ersatz, denn plötzlich entdeckte man die große legitimistische Verschwörung, an deren Spitze General Charette stand. Ja das Gerücht überbietet an Schnelligkeit im Ersinden sogar noch Edison: auch der Bankier Rothschild, der frühere Finanzminister Leon Say und der Herzog von Numale komplottirten zu dem Zweck, zunächst den Herzog zum Präsidenten der Republik zu machen. Wer ist denn nun in Frankreich eigentlich kein Verschwörer?! Und welche Regierung kann bei so unstinnigen Verhältnissen Lust und Freude im Schaffen zeigen!

Deutscher Reichstag.

Nachdem der Reichstag in seiner Sitzung am Dienstag Kenntniß von einer Einladung des Staatssekretärs Dr. Stephan zur Besichtigung der Reichsdruckerei genommen, setzte derselbe die Statberathung fort und erledigte zunächst noch den Rest des Etats für das Reichsheer. Der Etat der kaiserlichen Marine wurde ohne wesentliche Diskussion nach den Anträgen der Budgetkommission erledigt. Bei dem Etat der Reichsjustizverwaltung erhob sich wieder eine Diskussion über die Reform des Gerichtskostengesetzes, welche der Staatssekretär v. Schelling in nahe Aussicht stellte. Der sozialdemokr. Abg. v. Vollmar unterzog das Verfahren des Reichsgerichts im Leipziger Hochverrathsprözeß und die Verurtheilung der Angeeschuldigten zu Zuchthausstrafe einer eingehenden Kritik unter Hinweis darauf, daß in keinem andern Staate vollstehende Vergehen mit Zuchthaus bestraft würden, worauf Abg. Dr. Braun das Verfahren des Gerichts rechtfertigte. Beim Etat für das Reichsschatzamt endlich forderte Abg. Dr. Bamberger den Abg. v. Kardorff auf, seinen bereits angekündigten Antrag wegen Abänderung des Münzgesetzes baldigst einzubringen, damit über denselben baldmöglichst beschlossen werden könne. Abg. v. Kardorff stellte diesen Antrag für die nächste Woche in Aussicht. Nach Erledigung dieses Stats vertagte sich das Haus.

Am Mittwoch hat wegen der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Prinzen Karl keine Sitzung stattgefunden.

Der Reichstag brachte bei Beginn der Sitzung vom Donnerstag, da es ihm mit Rücksicht auf die Trauerfeierlichkeit nicht vergönnt war, dem kronprinzlichen Jubelpaare seine Glückwünsche darzubringen, demselben dadurch eine Ovation dar, daß die Mitglieder des Hauses sich auf die Aufforderung des Präsidenten von Levegew von ihren Plätzen erhoben. Darauf

erhielt das Haus Kenntniß von dem Eingange weiterer Gaben für die Ueberschwemmten aus New-York und San Francisco und wendete sich darauf der Statberathung wieder zu. Zu längeren Diskussionen gab zunächst der Etat des Reichs-Eisenbahnams Veranlassung, indem dabei sowohl die Tarifpolitik wie die Sonntagsheiligung und die durch die Sonntags-Bergungszüge herbeigeführte Ueberbürdung der Eisenbahnbeamten erörtert wurden. Bei dem Etat des Rechnungshofes erlitt die geforderte neue Direktorstelle mit 12 000 M. von der Linken Anfechtung, weil dem Rechnungshofe noch immer der gesetzliche Boden fehle. Das Resultat der kurzen Diskussion war die Absezung auch dieser Forderung. Der Reichstag strich eben diese Forderung in der ausgesprochenen Absicht, die Regierung zu veranlassen, ihm endlich das Gesetz über den Rechnungshof vorzulegen. Die weitere Statberathung bot keine bemerkenswerthen Momente dar.

Die Freitagssberathung des Reichstags leitete eine lange Kulturkampfdebatte ein. Der Abg. v. Schalscha hatte eine Interpellation gestellt wegen der katholischen Militär-Seelsorge in Kofel, wofelbst angeblich die Soldaten zu einem Besuch des Gottesdienstes bei einem altkatholischen Pfarrer kommandirt worden wären. Der Kriegsminister bestritt, daß ein Gewissenszwang geübt worden wäre. An der Debatte theilnahmen sich die Abg. v. Schalscha, Graf Ballestrem, Biple, v. Komierowski, Richter, Windthorst, Meyer, Fürst Hagfeld und v. Stauffenberg. — Bei der darauf fortgesetzten Statberathung erhob sich bei dem Titel „Eisenbahnverwaltung“ eine Diskussion über die Tariffäge der St. Gotthardtbahn. Minister Maybach erklärte, daß die deutsche Eisenbahnverwaltung alles möglich thun werde, um den deutschen Fabrikanten Produkten einen Markt in Italien zu erschaffen und nicht anstehen werde, weitere Zugestimmungen eintreten zu lassen, in der Hoffnung, dies auch seitens der übrigen theilnehmenden Staaten geschehen werde. Bei der Berathung des Budgets verlas der Referent der Budgetkommission, Abg. v. Köller, unter großem Beifalle die von dem Kriegsminister in der Budgetkommission abgegebene Erklärung, daß die Militärverwaltung nicht die Absicht habe, die Vermehrung der Artillerie zu beantragen.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 29. Jan. In gestriger Generalversammlung des Kriegervereins zirkulirte eine Zuschrift des Württembergischen Kriegerbundes, in welcher ausgesprochen ist, daß sich Altenstaig den Städten, wo durch die Ausstellung des Bientren'schen Schlachtgemäldes überaus günstige Erfolge erzielt worden sind, würdig anzureihen habe. Das Präsidium des Kriegerbundes zollt deshalb dem Vorstand des h. Kriegervereins, sowie den Mitgliedern des Lokalkomitees und allen Denjenigen, welche bei dieser Gelegenheit unentgeltliche Dienste geleistet haben, volle Anerkennung und besten Dank. — Dem erstatteten Rechenschaftsbericht vom letzten Jahr ist zu entnehmen, daß der Verein eine Einnahme von 233 M. 77 Pf. und eine Ausgabe von 138 M. 41 Pf. hatte und kann deshalb der Kassenbestand ein befriedigender genannt werden. Bei der Wahl vom Vorstand, Cassier und Schriftführer wurden die H. Schuller, Frick und Nech wiedergewählt.

(Wahl-Anfechtungen.) Bei der Kammer der Abgeordneten wird Beschwerdeschrift um Bescheidenschrift gegen die in einzelnen Oberamtsbezirken angeblich anfechtbaren Landtagswahlen eingereicht. Waren die Wahlen in den Ober-

amtsbezirken Ludwigsburg (Schnaibt) und Bra-
ckenheim (Blomin) von Seiten des ständischen
Aussschusses, bezw. dessen Referenten, Frhr. von
Gemmingen, selbst beanstandet worden, so hat
sich nunmehr auch das Wahlcomité für Sigmund
Schott (Stuttgart Amt) definitiv veranlaßt ge-
sehen, eine Anfechtungsschrift gegen die Wahl
Zipperlen's einzureichen, wie auch bezüglich der
Wahlen in den Bezirken Calw (Stälin), Gail-
dorf (Haaf) und Rottenburg (Bogt) gleiche Be-
schwerden anhängig gemacht worden sein sollen.

Ludwigsburg, 25. Jan. Se. K. Hoh.
Prinz Wilhelm ist gestern Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr mit
der lieblichen Prinzessin Pauline über Karlsruhe
nach der Schweiz abgereist, wo er am Genfersee
in Duchy mehrere Monate zu verweilen ge-
denkt. In seinem Gefolge befanden sich der
Adjutant des Prinzen, Frhr. v. Röder, Land-
richter Schmidlin von Heilbronn, die Erzieherin
und Bonne der Prinzessin, sowie die übrige
Dienerchaft.

Feuerbach, 27. Jan. Letzten Dienstag
ist hier eine 72 Jahre alte Waschfrau gestorben,
die gestern Freitag Nachm. um 2 Uhr zur Erde
bestattet werden sollte. Die Schulkinder hatten
sich mit ihren Lehrern zur bestimmten Stunde
vor dem Trauerhause eingefunden, um der Ab-
geschiedenen das letzte Lied zu singen. Man
läutete die Glocken, aber das Begräbniß konnte
nicht stattfinden. Der Schreiner hatte den be-
stellten Sarg nicht geliefert, weil er befürchtete,
von den Hinterbliebenen der Verstorbenen für
denselben nicht bezahlt zu werden. Durch diesen
Vorfall wurden die Gefühle der Pietät hier
ziemlich verletzt, da die Verstorbene den Ruf
einer sehr fleißigen und braven Frau mit ins
Grab nimmt, die bis zu Ende voriger Woche
ihrem Verdienst nachgegangen ist und für ihre
beiden noch lebenden Kinder stets eine gute
Mutter war.

Rottenburg, 24. Jan. Nachdem die
Kgl. Staatsanwaltschaft nähere Untersuchung
über das tragische Ende der Emilie Kalten-
mark angestellt, steht nun soviel fest, daß das
Mädchen erdrosselt und hernach in den Neckar
geworfen worden ist. Im Uebrigen schwebt über
diesen Mord bis heute völliges Dunkel, das
hoffentlich bald gelichtet werden wird.

Chingen, 24. Jan. Die Stadtgemeinde
verkaufte heute im Aufstreich 60 qm. Bauplatz
am Marktplatz zwischen dem Kgl. Oberamtsge-
richtsgebäude und Sessler Kemmer, wo die ehe-
malige Greth stand, um die für hiesige Ver-
eine sehr hohe Summe von 10010 Mfr.
Bedingung, daß vorschriftsmäßig nach
des Gemeinderaths 2 stattliche Ge-
stellen sind. — In Folge Schädigung
wasser mußte die Donaubrücke bet
größtentheils abgetragen werden.
vor 2 Jahren mit großem Kosten-
der Gemeinde renovirt.

(Mord.) Auf dem Michaelsberg
Stälin wurde der Leichnam des
vermischten, verheiratheten Zieglers

Großkinsty von Böttingen aufgefunden, der sich
dort erhängt hatte. Der Lebensmüde, Vater
von 6 unmiündigen Kindern, worunter eines
taubstumm, verunglückte vor 3 Jahren bei einer
Feuerwehrrübung, und erhielt deshalb von der
Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse eine Unter-
stützung von täglich 2 M., hat sich aber in letz-
ter Zeit dem Schnapstrunke ergeben, was ihn
wohl zu diesem Schritt gebracht haben mag.

(Unglücksfälle und Verbrechen.)
Der bei dem 7. d. Jc. zu Buchau stattgehab-
ten Brande verunglückte Kaminkehrer Baumeister
ist an seinen dabei erhaltenen Verletzungen ge-
storben. — In Eggesheim verunglückte am
24. d. Mts. ein junger Familienvater aus Kö-
nigsheim dadurch, daß er beim Abladen von
Mehl mit einem etwa 2 Ztr. schweren Sack
auf den Schultern ausglitt und zu Boden stürzte.
In aller Eile mußte ein Arzt herbeigerufen
werden und ergab sich, daß dem Verunglückten,
welcher alsbald unter furchtbaren Schmerzen
nach seiner Heimath befördert wurde, unter der
Last des Sackes die rechte Achsel auseinander
und der Arm zweimal gebrochen worden sei. —
Am letzten Donnerstag hat ein sogen. armer
Reisender, ein verkommenes Bürschchen von nicht
ganz 19 Jahren, eine Frau zwischen Thal-
heim und Sonthheim in unästlicher Absicht
angefallen. Beim Herannahen einiger Männer
flüchtete das saubere Fräulein und erst nach
einer förmlichen Jagd konnte der Bube dingfest
gemacht werden. Jetzt befindet er sich in den
Händen des Gerichts.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Jan. Von Abgeordneten ver-
schiedener Parteien wird beabsichtigt, den Unter-
gang der „Cimbria“ im Reichstage zur Sprache
zu bringen, wofür sich bei der Etatsberatung
eine geeignete Gelegenheit unschwer bieten dürfte.
Man wünscht vornehmlich von der Regierung
zu erfahren, in welcher Weise der telegraphische
Nachrichtendienst, resp. die Verbindung der lo-
kalen Hasenbehörden mit dem Auswärtigen Amt
organisiert ist, und wie es möglich war, daß ein
Ereigniß, welches sich im Angesicht der deutschen
Küste in der Nacht vom Donnerstag zum Frei-
tag vollzog, erst volle 48 Stunden später durch
den offiziellen Draht zur öffentlichen Kenntniß
gebracht wurde.

— Eine Verfügung des Landraths in Ha-
dersleben wird vielfach erörtert, nach welcher
alle dänischen Unterthanen, welche im Kreise
ihren ständigen Wohnsitz haben und in dem lau-
fenden Jahre ihr 20. Lebensjahr vollenden, sich
bis zum 1. Februar zur Stammrolle anzumel-
den hätten, widrigenfalls sie ausgewiesen wür-
den. Als Grund dafür wird angegeben, daß
die Zahl der im Kreise Hadersleben wohnenden
Dänen fortwährend wachse und man darauf be-
dacht sein müsse, sie zum Eintritt in den preu-
ßischen Staatsverband zu bewegen.

Berlin, 25. Jan. Dem Kaiser gieng
heute ein herzliches Glückwunsch-Telegramm des
Sultans anlässlich der silbernen Hochzeitsfeier
des Kronprinzenpaars zu. Der türkische Bot-
schafter erhielt den Befehl, dem Kronprinzenpaar
die Glückwünsche des Sultans persönlich dar-
zubringen und wurde Nachmittags 1 Uhr in
feierlicher Audienz empfangen.

Berlin, 27. Jan. Die „Nordb. Allgem.
Ztg.“ publizirt das Schreiben des Kaisers an
den Pabst vom 20. Dezbr. 1882. Der Kaiser
danke für das päpstliche Schreiben vom 3. Dez.
und erwidert von Herzen das darin ausge-
sprochene Wohlwollen. Der Kaiser wird da-
durch in der Hoffnung bestärkt, daß der Pabst
aus der von ihm über die Herstellung der Ge-
sandschaft empfundenen Befriedigung einen neuen
Beweggrund entnehme, das seitherige Entgegen-
kommen der Regierung, welches die Wiederbe-
setzung der Mehrzahl der Bischofsstühle ermöglichte,
durch eine entsprechende Annäherung zu er-
widern. Der Kaiser glaubt, daß die Annähe-
rung auf dem Gebiete der Anzeige der Geist-
lichen-Ernennungen noch mehr im Interesse der
katholischen Kirche als des Staates liege, weil
sie die Möglichkeit der Vakanz im Kirchendienste
biete. Könnte der Kaiser aus einem Entgegen-
kommen der Geistlichkeit auf diesem Gebiete die
Ueberzeugung gewinnen, daß die Bereitwilligkeit
zur Annäherung eine gegenseitige sei, so würde
er die Hand dazu bieten können, solche Gesetze,
die im Zustande des Kampfes zum Schutze streit-
iger Rechte des Staates nothwendig waren,
ohne für friedliche Beziehungen dauernd noth-
wendig zu sein, der wiederholten Erwägung des
Landtags unterziehen zu lassen. Der Kaiser
versichert schließlich den Pabst seiner persönlichen
Ergebenheit und Verehrung.

Freiburg i. Br., 24. Jan. Vorgestern
sah in dem benachbarten Mooswald ein Pistolenduell
zwischen zwei hiesigen Studenten statt.
Der eine der Duellanten, Studiosus Belgardt
aus Berlin, wurde schwer in den Unterleib ge-
schossen und ist gestern im akademischen Hospital
gestorben. Den Gegner des Erschossenen kennt
man bis jetzt noch nicht.

Nach der „Konst. Ztg.“ hat Abraham
Rosenthal in Gailingen einem Stockacher
1800 M. geliehen; letzterer mußte 2000 Mfr.
schreiben, 5 % bezahlen und nach Monatsfrist
schon die 2000 M. wieder heimgeben. Das ist
wahrhaft himmelschreiend.

Von der Strafkammer des Landgerichtes
Nürnberg wurde ein dortiger Wirth wegen
Wuchers — er hatte 80% Zinsen genommen
— zu 2monatlicher Gefängnißstrafe und einer
Geldstrafe von 200 M. verurtheilt.

Nürnberg. Es hat sich infolge der Unter-
suchung der Sicherheitskommission gezeigt, daß
in der Stadt Wörth in Unterfranken die Mehr-
zahl aller Häuser infolge der doppelten Ueber-
schwemmung in den Fundamenten gewichen sind
und schlägt nun die Regierung dem Magistrat

Die Töchter des Wilderers.*)

Novelle von Christoph Wiese.

Es war ein schöner, stimmungsvoller Juniabend.
Der Frühling hatte sich etwas verspätet und die meisten Obst- und Waldbäume, ja,
fast die ganze Pflanzenwelt stand noch in voller Blüthe. Auch die Knos-
pen der alten Linde vor der „Eule“, einem Wirthshause mitten im
Walde, waren bereits gesprungen und dufteten überaus würzig.

Unter derselben saßen der greise Förster Cordes und sein Sohn,
der Jäger Reinhold. Sie trugen die in dortiger Gegend üblichen Waid-
mannskleider — die kurze graue Joppe mit grünem Kragen und Auf-
schlägen, außerdem braune Samaschen, die beinahe bis an den Leib hin-
auf reichten. Beide waren verstimmt. Sie hatten, wie fast täglich, auch
heute wieder frische Spuren von Wilddieben entdeckt. Zu ihren Füßen
lag ein herrlicher brauner Jagdhund.

„Per Blitz!“ rief der Alte, seinen riesig langen, aber vom Alter
bereits geschwächten und gebeugten Körper ungeduldig zusammenziehend,
die graue Mütze auf den Tisch werfend und zum drittenmale mit dem
Knaut des Hirschfängers an den Lauf seiner Büchse klopfend. „Ist das
eine Wirthschaft!“

„Soll ich hineingehen und das Bier bestellen, Vater?“ sagte der
Sohn, eine prächtige Gestalt, wohl ebenso groß, wenn nicht noch größer
als die des Alten, aber schlank und in voller Kraft und Blüthe stehend.
Das kurzgehaltene Haupt- und Vollbartshaar war blond, die großen,
dunkelblauen Augen waren überaus seelen- und gemüthvoll.

„Nein,“ antwortete der Förster ziemlich barsch und mit seiner

mächtigen Faust auf den grauen Sächentisch schlagend, „man muß die
Viederlichkeit nicht auch noch unterstützen!“

In diesem Augenblick sprang im Parterre der ganz und gar mit
üppigem Weinlaub übersponnenen Vorderwand des alten, aber imposan-
ten Wirthshauses, über dessen Thür eine große verwitterte Eule thronte,
ein Fenster auf und eine wunderbar süße Mädchenstimme sang aus
einem bekannten Wildschützenliede die Strophe: „So, ho, Herr Förster,
nur nicht so toll!“ und rief dann: „Wir legen nur erst ein frisches
Fäßchen auf!“

Der Alte lächelte und warf einen flüchtigen Blick auf seinen Sohn,
der überrascht und wie fragend zu dem Vater hinüberjah.

Bald darauf wurde die Hausthür geöffnet und ein junges Mäd-
chen, schön und leichtfüßig wie ein Reh, eilte mit zwei gefüllten Seideln
unter die Linde.

„Per Blitz!“ rief der Alte, das liebe Geschöpf mit lächelndem
Auge betrachtend und ihr die breite Hand entgegenstreckend. „Wie konn-
ten Sie uns nur so lange dursten lassen, Konstanze?“

„Dann wird das Bier um so besser schmecken, Herr Förster!“
scherzte das Mädchen, indem es einen graziosen Reiz machte, die beiden
Seidel auf den Tisch setzte, die Hand des Alten ergriff und herzlich schüttelte.

„Mein Sohn, der Reinhold!“ sagte dieser dann, mit der Rechten
auf den jungen Mann deutend, der mit leuchtenden Augen jede Bewegung
des auffallend schönen Wesens verfolgte.

Beide wurden roth, als sie sich vor einander verneigten und ihre
Blicke sich trafen.

„Er bleibt nun hier,“ fuhr der Förster fort, „und wird, wenn
ich einmal in die Jagdgründe dort oben hinübergehe, hoffentlich mein
Nachfolger werden.“

*) Nachdruck verboten.

vor, die Stadt an eine andere Stelle zu verlegen, wozu sie eine Beihilfe leisten will. Die Einwohnerchaft wird sich danach auf einem hügeligen Terrain anstellen.

Erlangen. Die Sekte der Mormonen findet in hiesiger Gegend viele Anhänger. So traten beispielsweise erst am vergangenen Sonnabend sechs Spinnerarbeiter beiderlei Geschlechts zu diesem Glauben über und wurden noch am selben Abend getauft und dann, wie sie sagen, konfirmiert. Sie hatten sich nämlich Tags zuvor eine eiskalte Stelle im Röthelheimer Fluß ausgesucht und wurden nun von dem Mormonenpriester, einem in Nürnberg wohnhaften Engländer, dreimal in das eiskalte Wasser untergetaucht!

Der d. Protestantentag soll dieses Jahr am Donnerstag und Freitag nach Pfingsten zu Neustadt a. S. stattfinden. Der Verein feiert alsdann zugleich sein 25jähriges Bestehen. Auf der L. D. des Protestantentages sind gesetzt: Vorträge über Luther von Prediger Ziegler in Plegütz, die Arbeit der Reformation von Prediger Richter in Mariendorf, das Vermächtniß der Reformation an die Gegenwart von Dekan Zittel in Karlsruhe.

Ausland.

Wien, 26. Jan. Giers wurde gestern Nachmittags vom Kaiser in Privataudienz empfangen.

Man spricht in Thun davon, den unsinnig großartigen „Thunerhof“, den man nicht verkaufen kann — zu verlosen. Es sollen 1200000 Willeis zu einem Franken ausgegeben werden.

Die Kaiserin Eugenie, welche dieser Tage plötzlich in Paris aufgetaucht war, ist bereits wieder nach London abgereist. Der Zweck ihrer plötzlichen Ankunft in Paris sollte sein, ihre Zustimmung zu der Kundgebung des Prinzen Napoleon zu bezeugen und daß sie die willkürliche Verhaftung des Prinzen mißbillige; also mit einem Worte eine politische Demonstration gegen die Regierung.

Die Kaiserin Eugenie hat mit allen Führern der bonapartistischen Partei Unterredungen gehabt. Sie hinterließ dem Vernehmen nach einen Brief an Rouher mit dem Auftrage, denselben zu veröffentlichen, worin sie alle Imperialisten aufforderte, sich mit dem Prinzen Jerome unter den obwaltenden Umständen zu verbünden und allen Meinungsverschiedenheiten Schweigen zu gebieten. Den Prinzen selbst hat die Kaiserin nicht gesehen. Ihre Abreise erfolgte ganz unbemerkt.

Die Ministerkrise in Frankreich dauert immer noch an und es hat fast den Anschein, als würde sie nur durch das Radikalmittel einer Kammerauflösung beseitigt werden können. Sollte indessen das Cabinet selbst abdanken, so nimmt man allgemein an, würde einer der Vor-

gänger Ducleres, Jules Ferry, sein Nachfolger werden. Jedenfalls ist die Lage, in welcher sich die französische Regierung befindet, eine kritische, nachdem die Kommission zur Vorbereitung des „Präsidentengesetzes“ den radikalsten Antrag angenommen, ja denselben noch verschärft hat.

Nach Nachrichten aus Nizza ist daselbst der alte Fürst Gortschakoff so bedenklich erkrankt, daß man ernste Besorgnisse für ihn hegt.

Die Engländer gehen in Egypten schrittweise aber mit sicherem Erfolge vor. Obgleich die französische Regierung gegen die Folgen einer Aufhebung der Doppelkontrolle in sehr energischer Weise protestirt hat, ist der Bizekönig nun schon so weit gegangen, den bisherigen Controlleur Englands, Colvin, zu seinem alleinigen finanziellen Rathgeber zu ernennen. Damit sind die Finanzen Egyptens völlig in die Hände der Engländer übergegangen. Es heißt übrigens, daß Frankreich, im Gefühle seiner Kränkung, mit der Pforte gemeinsame Sache gemacht habe.

Die Hinterbliebenen verschiedener ermordeter Personen in Irland haben gegen die betreffenden Grafschaften, in denen die Mordthaten begangen wurden, Entschädigungsansprüche erhoben, deren Höhe sich je nach Stellung der Ermordeten auf 4000 Mark bis 30000 Mark beläuft. Da nach den Gesetzen derartige Ansprüche vollständig berechtigt sind, so werden dieselben ohne Zweifel anerkannt werden.

Verdictschiff. Dieser Tage wurden hier in sechs Riesenfärgen 65 Leichen, die von ihren resp. Angehörigen nicht erkannt worden waren, und in drei Rassenfärgen einzelne Körpertheile und Skelette von 80 Menschen beerdigt. Seit der furchtbaren Katastrophe hat sich der Gesundheitszustand der hiesigen Bevölkerung auffällig verschlechtert. Am Sonnabend allein verstarben 38 Personen in Folge der erlittenen Gemüthsregungen. Wahnsinnsfälle wurden bisher ärztlich neun festgestellt. Alle Spitäler sind mit Kranken überfüllt. Die aus Anlaß des Brandunglücks eingeleitete Untersuchung dürfte sich ins Unabsehbare hinziehen.

(Gründung einer neuen Hauptstadt.) Die Staaten der argentinischen Republik, deren Hauptstadt bisher bekanntlich Buenos-Ayres war, haben beschlossen, sich eine neue Hauptstadt zu gründen, die keinem der Bundesstaaten angehören und gleich Washington ein selbstständiges Gebiet bilden wird. Mit dem Bau dieser Stadt, welche La Plata heißen und einige Meilen nördlich von Buenos-Ayres liegen wird, soll schon in den nächsten Tagen begonnen werden. Der argentinische Kongreß hat für den Bau der Stadt und der nöthigen Regierungsgebäude daselbst, darunter auch ein Parlamentshaus, hundert Millionen Franks ausgesetzt.

(Ein schlechter Eisenbahnscherz.) Ein empfindliches Attentat auf die Nerven eines Maschinenführers wurde bei einem kürzlich angestellten Versuche mit der Westinghouse-Luft-

Bremse auf einer brasilianischen Eisenbahnstrecke verübt. Man hatte ohne Wissen des Maschinenführers auf der zu passirenden Strecke eine treffliche Imitation einer großen quer über die Bahn liegenden Felsmasse aufgestellt, die auf Pappendeckel gemalt war. Das Pseudohinderniß, welches hinter einer Biegung angebracht war, wurde erst entdeckt, als die Maschine schon ganz in der Nähe desselben angekommen war; dennoch gelang es dem geistesgegenwärtigen Führer, den Zug einige Fuß vor demselben zum Stehen zu bringen. Der beabsichtigte Zweck, nemlich die Güte der Bremsen zu demonstrieren, war freilich erreicht, aber auf Kosten des armen Führers, der durch die erlebte Aufregung ernstlich erkrankte.

Mexiko, 23. Jan. Auf der Sternwarte von Puebla ist ein neuer Komet in der Nähe des Jupiter entdeckt worden.

Handel und Verkehr.

Beilberg, 25. Jan. Der Viehmarkt war gestern mit Hornvieh gut befahren; Handel lebhaft, Preise hoch, besonders gesucht waren trüchtige Kalbeln. Es wurde bezahlt für Ochsen 600—867 M., Kühe 200—350 M., trüchtige Kalbeln 300—350 M., 1³/₄jähr. Stiere 190 M., 1¹/₂jähr. Stiere 160 M., Kälplinge, 1¹/₄jähr., 130—150 M. Eine 2jährige Kalbel wurde pr. Ztr. Lebendgewicht zu 28 M. verkauft; sie wog 8 Ztr.

Literarisches.

Rußland, Land und Leute. Herausgegeben von Hermann Roskoschny. Verlag von Greiner und Schramm, Leipzig. — In form schöner, fesselnder Schilderung wird in den uns bis jetzt vorliegenden 6 Lieferungen die alte Zarenstadt Moskau uns vorgeführt. Der Text, reich mit historischen Reminiscenzen und Skizzen aus dem sozialen und geistigen Leben Rußlands durchwoben, bietet ebenso viel Neues und Interessantes, als die ungemein zahlreichen, prachtvoll ausgeführten Illustrationen, namentlich die großartigen Baudenkmäler, unser Staunen und unsere Bewunderung erregen. Von den vielen großen Kunstblättern heben wir nur besonders hervor das Erlöserthor, die Himmelfahrts- und die Erzengelkirche im Kreml, die mit einem Aufwand von 20 Millionen Rubel erbaute riesige Erlöserkirche, das Nonnenkloster auf dem Jungfernfelde und die figurreiche Beilage in Doppelfolio: Der Tod Iwan des Schrecklichen, von N. Sujeditsch auf Holz gezeichnet. Für 1 Mark — so kostet eine Lieferung — wird da nur ein sehr großer Umsatz erzielt. Der Wert auch in vollem Maße zu erhaltenden Herstellungsarbeiten zu demselben.

(Unmöglich.) Frau Robert, Du wirst doch heute zum Begräbniß des Assessor's Weiß gehen? Arzt: „Aber, Frau, wo denkst Du hin? Da hätt' ich viel zu thun, wolt' ich allen Begräbnissen meiner Patienten beiwohnen!“

„Das möge fern, recht fern liegen!“ sagte das junge Mädchen mit natürlicher Herzlichkeit.

„Wer weiß!“ entgegnete Cordes, sich mit der Rechten über das edle, etwas breite Gesicht und den vollen weißen Bart fahrend. „Ich bin älter als Sie glauben, mein Kind. Aber nun trinken Sie mir einmal zu!“

„Proßt, Herr Förster!“ rief Konstanze, ergriff das Glas und trank. Hierauf setzte sie sich auf einen der Stühle und die beiden Waidleute schlürften das braune Maß mit Behagen hinunter.

Das scharfe Auge des Alten bemerkte, einen wie tiefen Eindruck sein Sohn auf das leicht erregbare, junge Mädchen, aber wie auch umgekehrt in Reinhold ein ganz anderer Geist gekommen zu sein schien, sobald er Konstanze gesehen. Es war, als ob das eine dieser herrlichen Geschöpfe das andere bannte, als ob sie sich gegenseitig festhielten, ohne sich körperlich zu berühren, wie zwei einander nahe gebrachte Magnete.

Konstanze hatte kastanienbraunes, etwas welliges Haar, das hinten geschmackvoll in einen mächtigen Zopf verschlungen war und in feuchtschimmernden Locken und Löckchen bis tief in die Stirn herabfiel. Ihr feines, auffällig gebräuntes Antlitz war der Sage nach das Erbtheil von einer Urahne, die als wunderbar schönes Zigeunermädchen den damaligen Erben des stattlichen Gasthofes derartig zu fesseln gewußt, daß er jedes Vorurtheil überwunden und sie geheirathet hatte. In Konstanze kam das orientalische Element der weit verzweigten Familie zu besonders lebhaftem Ausdruck. Auch der Schnitt ihrer klaren, braunen Augen, das Purpurmündchen und die kleinen, elfenbeinernen Zähne schienen jene Sage zu bekräftigen. Ihr Wuchs war hoch und schlank, die Büste kräftig, fast üppig und jede Bewegung voll Anmuth und Grazie. Diese körperlichen Eigenschaften wurden durch die frischen Far-

ben eines schottischen Kleides und eines schwarzen Merinoschürzens nur noch mehr gehoben, so daß diese wunderbar schöne Mädchenkospe auf jedes männliche Herz von bestrickender Wirkung sein mußte.

Als sie gegangen war, die beiden Seidel aufs neue zu füllen, sagte der Alte, indem er seinen Sohn mit prüfendem Blicke betrachtete: „Ein schönes Mädchen!“

Reinhold nickte. Er war ein ruhiger, stiller Charakter und sprach nur wenig.

Konstanze kehrte zurück und setzte die vollen Gläser auf den Tisch.

„Da haben Sie ja eine herrliche Büchse, Herr Förster!“ sagte sie dann, das an der Linde lehrende Gewehr in die Hand nehmend und die Hähne prüfend.

„Nehmen Sie sich in Acht, mein Kind!“ entgegnete der Alte bedencklich. „Sie ist geladen.“

„Ich weiß damit umzugehen,“ sagte Konstanze.

In diesem Augenblicke kam ein Habicht vom Walde herübergeflogen. Das scharfe Auge der beiden Waidleute sah ihn sofort. Sie erhoben sich beide, um das dem Wilde so gefährliche Raubthier zu erlegen.

Aber auch das junge Mädchen hatte den Vogel schon bemerkt, und ehe noch der Jäger den Arm nach der Büchse ausstrecken konnte, legte Konstanze den Kolben an die Wange, zielte und feuerte. Der Habicht ließ die Flügel hängen und stürzte fast senkrecht zwischen die drei Personen unter der Linde hernieder.

„Per Bliß!“ rief der Förster vor Ueberraschung fast außer sich. „Das war ein Schuß!“

„Mitten durch die Brust geschossen!“ sagte Reinhold, indem er den blutenden Vogel, den er aufgenommen, betrachtete.

(Fortsetzung folgt.)

Altenstaig Dorf.
Buchen-Verkauf
und Kalksteinbefuhr-
Alford.

Am Freitag den 2. Febr. Nachm. 1 Uhr verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus:



25 St. Langbuchen mit circa 18 Fm.

ferner in Bajerberg:

250 St. Langholz mit ca. 200 Fm.

Zu gleicher Zeit wird die Ausführung von 80 Kalklasten Kalksteine auf die Langenhausstraße, 70 Kalklasten auf die Ortswege verabreicht, wozu Viehhaber eingeladen werden.

A. A. Schultheißenamt. M a f.

Altenstaig.
Grabsteine
jeder Art

fertigt in schönster Ausführung billigt

Steinhauer Walz,
in der obern Stadt.

Bfrondorf.
30 bis 40 Stück
Schlagtauben,
verschiedene Sorten,
hat zu verkaufen.
Gottlieb Weimer.

Restitutionschwärze
von Otto Santermeister
zur Anfertigung von Mitteln zum Anstreichen von dunkler Hüte.
In der Stadt und 25 Pf. zu beziehen in Niederlage in:
Altenstaig Buchdr. Nieker.
Calw beide Apotheken.
Dornstetten Apoth. Schweyer.
Nagold Apotheker Deffinger.

2000 Mark

liegen gegen doppelte Pfandsicherheit sogleich zum Ausleihen parat.
Bei wem, sagt die Expedition.

In der W. Nieker'schen Buchhandlung ist zu haben: Dr. L. Kiefewetter's neuer praktischer **Universal-Briefsteller**. Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäftsaufsätzen, mit genauen Regeln über Briefstil, einer Anweisung zur Orthographie und Interpunktion und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen. Nebst einer Auswahl von Stammbuch-Aufsätzen und einem Fremdwörterbuche. 28. vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 1 M. 80 Pf.

Bekanntmachungen.

Pfalzgrafenweiler.
Bestes Mehl
in allen Sorten
gegen Baar allerbilligst bei
J. C. Baher.

Spielberg.
Hochzeits-Einladung.
Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Donnerstag & Freitag den 1. & 2. Februar d. Js.
in unserem Gasthaus zum Ochsen
stattfindenden
Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen.
Gottfried Steeb,
Sohn des † Joh. Martin Steeb,
Ochsenwirths hier.
Rosine Dölker,
Tochter des † Chr. Dölker, Bauers
in Beseufeld.

Spielberg.
Kunstdünger Empfehlung.
Bestellungen auf Kunstdünger
— der sich für die Bodenverhältnisse der Gegend schon seit Jahren als vorzüglich erprobt hat — nehme ich auch heuer wieder entgegen und sichere neben billigsten Preisen beste Bedienung zu.
Rueff,
zum Köhler.

Freudenstadt.
Diejenigen Vereinsmitglieder, welche durch Vermittlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins
Saatkartoffeln
zu beziehen wünschen, wollen ihren Bedarf bis 2. t. Mts. bei Herrn
Schultheiß Schleich in Durrweiler
oder
Kaufmann Stock in Freudenstadt
anmelden.
Den 19. Januar 1883.
Der Vorstand des landwirthschaftl. Bezirksvereins:
Oberamtmann B a m e s.

Stuttgart.
M. Holzinger
Gasthof zum römischen König (Holzstraße)
empfehlte reine Weine, ausgezeichnetes Lagerbier. — Zimmer zum logiren. — Große Stallungen. —

Revier Wildberg.
Holz-Verkauf.
Mittwoch den 31. Jan., Vormittags 9 Uhr, aus Schmelzlinge und Gemeinnsberg:
143 Stück Nadelholz-Stammholz 4. und 5. Classe mit zusammen 28 Fstn., fichtene Bauftangen: 362 Stück über 13 m, 192 Stück dto. 11—13, 40 Stück dto. 9—11 m lang, fichtene Hopfenftangen: 605 St. 1., 400 Stück 2., 35 St. 3., 50 Stück 4. und 200 Stück 5. Cl. sse, 51 Rm. Nadelholz-Brennholz und 330 Stück ungeh. Nadelkreislreu.
Zusammenkunft beim Tröllenshof.

Ferner an demselben Tage, Nachmittags 1 Uhr, aus Gaisburg:
4 Stück Eichen mit 3 Fstn., 11 rothförschene Alöge 2. und 3. Classe mit 7 Fstn., fichtene Bauftangen: 5 St. über 13 m, 80 Stück dto. 11—13, 40 St. dto. 9—11 m lang, fichtene Hopfenftangen: 355 Stück 1., 320 Stück 2., 200 Stück 4. und 250 Stück 5. Classe, 20 Stück Reisftangen, 5 Rm. eich., 44 Rm. Nadelholz-Scheiter und Brügel, und 5320 Stück geb. Nadelholz-Wellen.
Zusammenkunft bei der Blochhütte.

Nagold.
Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.
Am Freitag den 2. Febr. d. Js. (Nichtmehlfesttag), Nachmittags 1 Uhr, findet im Gasthaus zum „Hirsch“ in Wildberg eine
Plenarversammlung
des Landwirthschaftlichen Vereins statt, wozu nicht bloß die Mitglieder des Vereins, sondern auch andere Freunde der Landwirthschaft zu zahlreicher Theilnahme eingeladen werden.
Gegenstände.
Vortrag des Rechenschaftsberichts, Vortrag des Herrn Wanderlehrers Clausnizer über Feldweg-Regulirung, welcher auch sonst gerne bereit ist, bei dieser Veranlassung über landwirthschaftliche Gegenstände Auskunft zu ertheilen.
Den 24. Jan. 1883.
Vorstand des landw. Vereins: G ü n t n e r.

Schönbrunn.
Langholz-Verkauf.
Am Mittwoch den 31. d. M., Nachm. 1 Uhr, verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus 102 St. Langholz mit 60 Fstn.
Das Holz ist sehr schöner Qualität und eignet sich vorzüglich zu Floß- und Bauholz.
Viehhaber sind eingeladen.
Den 25. Jan. 1883.
Schultheißenamt. P r o f.

Ettmannsweiler.
Lang- & Klobholz-Verkauf.
Am Mittwoch den 31. d. M., Vormittags 11 Uhr, verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus forch. Lang- u. Klobholz:
1) aus Abth. 9, Schildberg, 193 St. mit 72 Fm.; 2) Scheidholz: 77 St. mit 31 Fm.; 3) 17 Stück mit 24 Fm., letzteres sehr schöner Qualität.
Viehhaber sind freundlich eingeladen.
Den 24. Januar 1883.
Gemeinderath.

Altenstaig.
Stuttgarter Kirchenbaulose
à 1 M.
Ulmer Münsterbaulose
à 3 M.
Ziehung unwiderruflich am 19. Februar 1883
empfehlte höflich
W. Nieker.

Frankfurter Goldkurs
vom 26. Januar 1883.
20-Frankenstücke . M. 16. 18—21
Englische Sovereigns 20. 28—33
Russische Imperiales 16. 68—73
Dollar in Gold . . . 4. 16—20
Dufaten 9. 58—63